Vom «Bahnhöfli» bis zum «Schnägg»

Tuschezeichnungen von Gaststätten aus dem Knonauer Amt als Kalender für 2022

Letztes Jahr hat Katharina Proch Säuliämtler Dorfansichten als Kalender herausgegeben. Nun doppelt sie mit zwölf Tuschezeichnungen von hiesigen Restaurants nach – inklusive dem mittlerweile abgerissenen «Hirschen» in ihrem Wohnort Obfelden.

VON THOMAS STÖCKLI

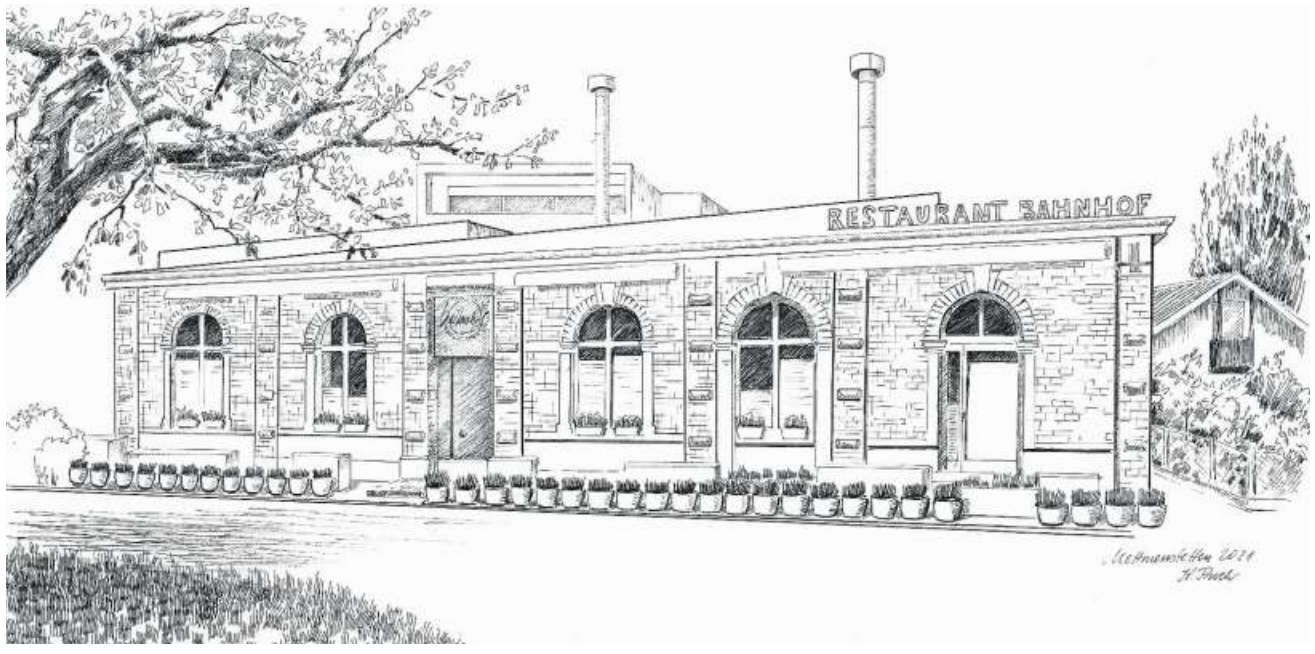
Über das Zeichnen hat Katharina Proch vor gut 30 Jahren Zugang zum Kunstschaffen gefunden. Mittlerweile hat sie sich auf Holzschnitt und Aquarellmalerei spezialisiert. Und auch das Fotografieren ist eine Leidenschaft der vielseitigen Obfelderin. Davon konnten sich die Kunstinteressierten diesen Sommer überzeugen: Im Juni waren ihre Sepia-Fotografien von alten Hütten aus dem Knonauer Amt in der Galerie Märtplatz zu bestaunen.

Bei aller Vielseitigkeit und Faszination für verschiedene Techniken findet Katharina Proch doch immer wieder zum Zeichnen zurück. Den Shutdown 2020 etwa nutzte sie, um auf Nahwanderungen idyllische Flecken in der Region zu entdecken – und anschliessend mit dem Tuschestift zu verewigen. Zwölf dieser Zeichnungen – überwiegend nostalgisch anmutende Ansichten aus neun Ämtler Gemeinden – hat sie dann als Kalender herausgegeben.

Faszination für alte Bauten

Auch dieses Jahr war die Künstlerin wieder viel zu Fuss unterwegs. Diesmal hat sie ihren Fokus auf Restaurants gerichtet. «Gaststätten im Knonauer Amt» heisst der Kalender für 2022, dessen Deckplatt die «Krone» in Affoltern ziert. «Ich gehe immer wieder mal gerne auswärts essen», sagt Katharina Proch. Aber ausschlaggebend für den Kalender dürfte vielmehr ihre Faszination für alte und besondere Bauten gewesen sein. Bauten, die immer mehr aus den Ortsbildern verschwinden, so wie der «Hirschen» in Obfelden, ihr Januar-Kalenderbild. Und das gleiche Schicksal droht der «Kreuzstrasse» in Obfelden, mit welcher sie den Jahreszyklus abschliesst.

Dazwischen liegen das «Eichhörnli» in Aeugst, abgebildet mit dem Dorfbrunnen im Vordergrund, der «Freihof» in Knonau, die «Linde» in Obfelden mit dem majestätischen namensgebenden Baum, das «Burestübli» in Sellenbüren mit dem Üetliberg im Hintergrund und das «Pöstli», Aeugstertal. Die zweite Jahreshäfte beginnt dann mit der «Osteria del Massaro» – früher bekannt als «Kreuz» – in Maschwanden. Es folgen das Hausemer «Schönegg», auch «Schnägg» genannt, und zweimal der «Löwen», erst jener in Bonstetten dann der in Hausen. Mit seiner ganz anderen Optik sticht auf dem Novemberblatt schliesslich das «Bahnhöfli» in Mettmenstetten heraus, dank seiner im Industriestil gebauten Backsteinfassade und den charakteristischen Bogenfenstern.



Im Industriestil gebaute Backsteinfassade mit charakteristischen Bogenfenstern – das «Bahnhöfli» in Mettmenstetten sticht auf dem Novemberblatt des Gaststätten-Kalenders durch seine besondere Optik heraus. (Zeichnungen Katharina Proch)

Ist bereits abgerissen: Der «Hirschen» in Obfelden ziert das Januar-Blatt.

Im Hintergrund die Üetlibergkette: Das «Burestübli» in Stallikon Sellenbüren ist das Mai-Motiv.

«Gaststätten im Knonauer Amt», Kalender für 2022 mit 13 Tuschezeichnungen von Katharina Proch, gedruckt auf hochwertigem Papier, Format A3 (42 x 30 cm), 75 Franken. Zu bestellen per Mail an proch.katharina@gmail.com oder Telefon 044 761 38 80. Erhältlich auch in der Buchhandlung Scheidegger, Affoltern.

Mit Sonnenenergie das Klima schützen und Elektrizität erzeugen

Projekt «Solarenergie» der Sekundarschule Mettmenstetten

Das Konzept «Solafrica» will jungen Menschen aufzeigen, wie mit der grenzenlosen und frei verfügbaren Kraft der Sonne allen Menschen Zugang zu Elektrizität und damit auch Chancen zur Entwicklung geschaffen werden kann. Gleichzeitig wird mit der Solarenergie aber auch Klimaschutz betrieben.

VON MARTIN MULLIS

Am Ursprung der Idee «Solafrica» steht das Hausdach von Sarah Obama, der Grossmutter des ehemaligen amerikanischen Präsidenten, irgendwo in Kenia. Hier wurden von Jugendlichen Solarpanels montiert. Ziel war es, mit dem prominenten Namen Obama zu werben und so das Interesse für Solarenergie zu fördern. Millionen von Kindern und Erwachsenen erhalten mit dieser Technik die Chance, abends bei Licht zu lernen, moderne Technologien zu nutzen und lebenswichtige Medikamente zu kühlen. Südlich der Sahara haben noch heute mehr als die Hälfte aller Menschen keinen Zugang zu Elektrizität. Nur Solarenergie ermöglicht hier die Möglichkeit, eine dezentrale und zunehmend kostengünstige Lösung zu schaffen.

In einer Projektwoche dürfen 44 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Mettmenstetten nun beim Bau einer Solaranlage auf einem Dach mithelfen. Dabei werden sie von der lokalen Solarfachfirma «activ solar GmbH» angeleitet und grosszügig unterstützt. Zusätzlich nehmen die Jugendlichen an praktischen Workshops zum Potenzial der Solarenergie, Solartechnik, Energie und solarem Kochen teil. In einem Schlussevent informieren die Jugendlichen ihre Schule, die Eltern, das lokale Gewerbe und die Gemeindeverwaltung und bringen so Schwung in die Energiewende. Amadeus Thiemann, Projektverantwortlicher von «Solafrica» in der Abteilung Jugendsolar, bringt Jugendliche auf die Schulhaus-Dächer, wo sie eine Solaranlage installieren und lernen, wie die Energiewende konkret umgesetzt werden kann.

Die Jugendlichen für die Solarenergie sensibilisieren

In ergänzenden Workshops werden das Solarpotenzial erfasst, kleine Solarautos kreiert und Parabolspiegel zum Kochen verwendet. Ein weiteres Ziel ist dabei auch, die Sensibilisierung der Jugendlichen, sowie deren Umfeld zu fördern. Der «Anzeiger» sprach mit einigen Schülerinnen und Schülern der 3. Sekundarklasse, welche am Donnerstagnachmittag auf dem Schulplatz mit einem Parabolspiegel kochten, oder auf dem Dach des Schulhausneubaus Solarpanels montierten. Yannis, Joel und Kaja, alle drei sind 14-jährig und besitzen bereits eine Lehrstelle, befestigten mit Eifer die Panels. Diese besitzen eine Lebensdauer von zirka 30 Jahren und dürften damit das Ziel Endausbau 2050 bereits heute erfüllen. Mit der elektrischen Energie, welche die Solar-Fläche des Schulhausdaches in Mettmenstetten liefert, könnte ein Tesla 600 000 Kilometer fahren.

Die Jugendlichen nutzen die spannende Arbeit auf dem Dach als Möglichkeit, selbst einen Beitrag zur Energiewende zu leisten und sich Wissen über die Solarenergie anzueignen. Weil der Erfolg dieser Umwelttechnik unmittelbar sichtbar ist und die Jugendlichen durchaus auch gefordert hat, gelingt es, nicht nur Interesse, sondern auch Begeisterung für solche Bildungsprojekte zu erzielen.

Montage der Solarpanels hoch über Mettmenstetten: Yannis, Joel und Kaja (von links) arbeiten für die Zukunft. (Bild Martin Mullis)

Bilder, die erzählerisch anmuten

Rita Landolt räumt ihr Atelier in Hagendorn

Ihre Werke hat sie vorwiegend in der Innerschweiz ausgestellt, doch seit fünf Jahren lebt Rita Landolt in Mettmenstetten. Nun räumt sie ihr Atelier in Hagendorn und möchte ihre Kreativität vermehrt auch im Knonauer Amt publik machen.

Warum male ich? Diese Frage habe sie sich schon oft gestellt, sagt Rita Landolt, freischaffende Künstlerin aus Mettmenstetten – und immer wieder eine andere Antwort darauf gefunden. Als gelernte Buchhändlerin lieferte ihr ein Bildband über Felsbilder mit dem Titel «Wiege der Kunst und des Geistes» erste Inspiration. Ausgehend von diesen rätselhaften, geheimnisvollen Zeichen entstanden ihre abstrakten Frühwerke in Tusche.

«Ich fühle mich wohl in der prozesshaften, experimentellen Gestaltung», sagt sie. «Darum entstehen meine Bilder in der Mischtechnik bevorzugt auf dem Malgrund Holz.» Und bei ihrem beruflichen Hintergrund ist es auch nicht verwunderlich, dass ihre Bilder oft erzählerisch anmuten. Während des Shutdowns griff Rita Landolt dann zu Bleistift und Papier. Es entstanden gegenständliche Abbildungen von Menschen, Blumen, Vögeln. Darum tragen ihre in den letzten zwei Jahren entstanden Bildserien Titel wie «Flying Birds», «Blooming Flowers», «Transformation» oder «Open Space».

Der «Tag der offenen Türe» vom 17. November steht im Zeichen der Atelier-Räumung. Einerseits besteht die Möglichkeit, das eine oder andere Werk im Original zu sehen und zu kaufen. Andererseits kann diverses Material zum Zeichnen, Malen und Gestalten gratis oder mit Topfkollekte erworben werden. «Zeichnen ist die Kunst, Striche spazieren zu führen», soll Paul Klee (1879–1940) gesagt haben. «Die kommende Jahreszeit ist wie geschaffen zum sich Austoben mit Linien und Farbtupfern», ergänzt Rita Landolt.

Warum malt sie also? «Wahrscheinlich ist es der Freiraum, den ich immer wieder suche und finde in der persönlichen Bildgestaltung», sagt die Künstlerin, «im Wechselspiel zwischen bewusstem und absichtslosem Tun.» *(tst.)*

Open Studio und Atelierräumung am Mittwoch, 17. November, 14 bis 20 Uhr, Werk-Raum-Kunst, Flurstrasse 20, 6332 Hagendorn.

Rita Landolt lädt in ihr Atelier. (Bild zvg.)